

BERICHT
aus dem
PSYCHOLOGISCHEN INSTITUT
DER UNIVERSITÄT HEIDELBERG

Diskussionspapier Nr. 31

Januar 1983

Textverarbeitung: Empirische Untersuchung
zum Verstehen einer Personbeschreibung

von

Margret Wintermantel und Ursula Christmann

Margret Wintermantel & Ursula Christmann

Textverarbeitung: Empirische Untersuchung
zum Verstehen einer Personbeschreibung

Diese Arbeit entstand im Rahmen des von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Projekts "Personbeschreibung: Zur Beziehung zwischen Textverarbeitung und Urteilsbildung".

I_N_H_A_L_T

Zusammenfassung

1. Einleitung
2. Problemstellung
3. Methode
 - 3.1. Propositionale Analyse
 - 3.2. Inhaltliche Kategorisierung
 - 3.3. Analyse nach Makrokategorien
4. Teilstudie I
 - 4.1. Material
 - 4.2. Durchführung und Auswertung
 - 4.3. Ergebnisse
5. Teilstudie II
 - 5.1. Material
 - 5.2. Durchführung und Auswertung
 - 5.3. Ergebnisse
6. Diskussion
7. Literatur

Zusammenfassung

In dieser Studie geht es um die Verarbeitung von Texten der Textsorte Personbeschreibung. Dabei werden folgende Fragen untersucht:

- Wie werden Personbeschreibungen wiedergegeben?
- Wie werden sie "in eigenen Worten" zusammengefaßt?
- Wie wird auf der Grundlage einer Personbeschreibung ein Urteil über die beschriebene Person gebildet?
- Welche Beziehungen bestehen zwischen Wiedergabe, Zusammenfassung und Urteilsbildung?
- Welchen Einfluß hat die Aufgabenstellung auf die drei Verarbeitungsmodalitäten Wiedergabe, Zusammenfassung und Urteilsbildung?

Als Versuchsmaterial diente eine Personbeschreibung aus der belletristischen Literatur, die entsprechend den Ergebnissen einer vorangegangenen Analyse empirisch erhobener Personbeschreibungen modifiziert worden war. An zwei Teiluntersuchungen nahmen jeweils 40 Vpn teil. Dabei wurde der vorgegebene Text wiedergegeben, in eigenen Worten zusammengefaßt, und es wurde ein Urteil über die beschriebene Person gebildet.

Sämtliche Rezeptionsprotokolle wurden in propositionale Schreibweise übertragen. Die Auswertung erfolgte nach inhaltlichen Kategorien und Makrokategorien. Die Ergebnisse zeigen für die drei Verarbeitungsmodalitäten unterschiedlich starke Informationsverdichtungen. Unabhängig vom Ausmaß dieser Verdichtung wird deutlich, daß als Integrationsinstanzen bei der hier vorliegenden Textsorte vor allem Persönlichkeitseigenschaften gewählt werden. Dieser Trend zur "Beeigenschaftung" zeigt sich schon bei der Reproduktion, ist in der Zusammenfassung noch stärker und im Urteil schließlich besonders ausgeprägt. Differentielle Einflüsse der vorgegebenen Aufgabe konnten festgestellt werden. Die Einzelbefunde werden auf dem Hintergrund der Ergebnisse der Psychologie der Textverarbeitung diskutiert.

1. Einleitung

In der vorliegenden Studie wird die Beziehung zwischen den Prozessen des Textverstehens und der Urteilsbildung über die im Text enthaltenen Aussagen thematisiert, sowie die Wirkung einer textexternen Einflußgröße auf den Verstehens- und Urteilsprozeß untersucht.

Speziell wird der Frage nachgegangen, wie die Einzelinformationen eines Textes reproduziert, zusammengefaßt und schließlich zu einem Gesamturteil über das Beschriebene verarbeitet werden.

Personbeschreibung bietet sich dabei als eine Textsorte an, die die Urteilsbildung ganz besonders nahelegt; man denke z.B. an Gutachten, an Beschreibungen von Personen des öffentlichen Lebens in Zeitungen, literarische Personbeschreibungen u.a.m. . In allen diesen Texten werden über sprachliche Mittel komplexer Art Informationen so vermittelt, daß sich der Rezipient ein "Bild" von der beschriebenen Person machen, also ein Urteil über sie bilden kann.

Das Urteil läßt sich somit als ein Produkt der konstruktiven Prozesse der Textverarbeitung ansehen.* Dabei ist diese Sinnkonstruktion zum einen abhängig von den Erwartungen, die der Rezipient auf der Grundlage seiner Erfahrungen im Hinblick auf die Wort-mögliche Personbeziehung als auch im Hinblick auf die Text-mögliche Personbeziehung gebildet hat. Zum anderen steht sie auch unter der Wirkung textinterner, situativer Einflüsse, von denen der selbst- oder fremdinduzierte Zweck der Textverarbeitung und der Urteilsbildung von besonderer Bedeutung ist.

Beide Aspekte, die Beziehung zwischen der Reproduktion (Wiedergabe, Zusammenfassung) und der Urteilsbildung, sowie der Einfluß der speziellen Aufgabenstellung, unter der der Text verarbeitet wird, werden in den zwei vorliegenden Teilstudien untersucht.

* Für eine ausführliche Diskussion der konstruktiven Prozesse beim Textverstehen vgl. Groeben 1982.

Dabei wird mit einer propositionalen Schreibweise gearbeitet. Das heißt aber zugleich, daß stilistische und andere oberflächenstrukturelle Merkmale unberücksichtigt bleiben müssen.

2. Problemstellung

Bei der Rezeption langer und komplexer Texte kann aufgrund der begrenzten Verarbeitungskapazität des Gedächtnisses nicht die gesamte Textinformation wortgetreu behalten werden. Vielmehr werden manche Textteile bevorzugt, andere modifiziert wiedergegeben, und noch andere werden weggelassen. Aufgrund einer Reihe empirischer Ergebnisse ist man heute übereinstimmend der Auffassung, daß Textverstehen als eine aktive Informationsintegration angesehen werden kann, bei der der Rezipient die Textinformation nach bestimmten Gesichtspunkten gruppiert und organisiert, Relationen zwischen Textteilen herstellt, Schlußfolgerungen zieht und Beurteilungen vornimmt (Bransford & Franks 1971; Dooling & Lachman 1971; Schultz & DiVesta 1972; Perlmutter & Royer 1973; Meyers & Boldrick 1975; Thorndyke 1977).

Dabei ist davon auszugehen, daß den Integrationsvorgängen auf Textebene die gleichen Prinzipien zugrundeliegen, wie sie bereits für das Wort- und Satzverstehen nachgewiesen wurden: Organisation und Zusammenfassung von Einzelinformationen durch Bildung übergeordneter, umfassender Einheiten, z.B. Oberbegriffe, unter die sich die Einzelinformationen subsumieren lassen. Diese übergeordneten Einheiten bilden Organisationszentren, die auch die Wiedergabe steuern. (Für eine ausführliche Diskussion s.z.B. Bock 1978, Bredenkamp & Wippich 1977.) Dieser Vorgang des Gruppierens von Einzelinformationen wird nun auch für die Verarbeitung von Texten angenommen: Die Einzelinformationen eines Textes werden satzübergreifend zu umfassenden Einheiten recodiert, wobei als Organisationskerne solche Textteile wirken, denen bezogen auf die Gesamttextbedeutung ein besonderer relationaler Wert zu-

kommt. Sie repräsentieren Integrationszentren, unter die sich die weitere Textinformation subsumieren läßt. Ein detailliertes Modell dieser Organisationsprozesse, die der Verarbeitung von Texten zugrundeliegen könnten, haben Kintsch & van Dijk (1978) formuliert. Diese Autoren gehen davon aus, daß Texte bei der Rezeption zunächst in semantische Bedeutungseinheiten (Propositionen, vgl. Chafe 1970) zerlegt werden. Dabei nimmt der Rezipient je nach Schwierigkeit und individueller Lesefähigkeit eine Sequenz von 2 - 20 solcher Propositionen ins Arbeitsgedächtnis auf, die auf Kohärenzrelationen geprüft und hierarchisch organisiert werden. An der Spitze der Hierarchie steht die für das Verstehen bedeutsamste Proposition, der die anderen Propositionen der Sequenz untergeordnet sind. Von diesen Propositionen werden zwei bis sieben, je nach Kapazität, ins Kurzzeitgedächtnis übernommen. Selektionskriterium ist dabei die Hierarchiehöhe und die Neuheit der eingelesenen Propositionen: Hierarchiehöhe und zuletzt eingelesene Propositionen werden bevorzugt ins Kurzzeitgedächtnis überführt. Dann beginnt ein neuer Zyklus: Wieder wird eine Reihe von Propositionen ins Arbeitsgedächtnis aufgenommen, nach Kohärenzkriterien organisiert und darüberhinaus mit den im Kurzzeitgedächtnis gespeicherten Informationen verknüpft. Besteht keine Relation zwischen den Propositionen im Arbeitsgedächtnis und im Kurzzeitgedächtnis, dann muß eine solche über Inferenzprozesse oder Umorganisation hergestellt werden. Wieder werden nach den Kriterien der Neuheit und der Wichtigkeit einige Propositionen ins Kurzzeitgedächtnis überführt. Auf diese Weise wird der gesamte Text zyklisch verarbeitet. Bei langen und komplexen Texten setzen nun zusätzliche Prozesse ein, die zur Reduktion der Textinformation führen. Derartige informationsreduzierende Operationen sind z.B. von van Dijk (1980) beschrieben worden. Danach werden Propositionsreihen durch Anwendung semantischer Transformationsregeln (Makroregeln) zu umfassenderen Propositionen, den Makropropositionen zusammengefaßt, die die Bedeutung der zugrundeliegenden (Mikro-) Propositionen in kondensierter Form enthal-

ten. Diese Makropropositionen repräsentieren zuammen die globale Textstruktur oder Makrostruktur des Ausgangstexts. Die wichtigsten Makroregeln sind neben der Tilgung die Generalisierung, die Konstruktion und die Selektion. Makroregeln können erneut auf bereits vorhandenen Makropropositionen angewendet werden; es wird dann eine höherstufige Makrostruktur gebildet, die die Textbedeutung in noch kondensierterer Form enthält als die darunterliegende Makrostruktur. Demnach hat ein Text nicht nur eine Makrostruktur, sondern durch fortwährende Anwendung der Makroregeln läßt sich eine Hierarchie von Makrostrukturen ableiten, die die Textinformation in zunehmend stärkerem Maße verdichtet enthalten. Inwieweit dieses, hier nur kurz dargestellte Modell empirisch überprüft und überhaupt überprüfbar ist, kann an dieser Stelle nicht diskutiert werden. Für unseren Zusammenhang gilt es als eine Heuristik, deren spezieller Vorzug in der Annahme einer auch vertikal organisierten Textverarbeitung liegt. Denn, daß die Wiedergabe eines längeren Textes solche Informationen aufweist, die die Detailinformationen des Originaltextes in kondensierter Form enthalten, ist ein vielfach berichteter Befund, der auf das hierarchischen Prinzip der Verarbeitung verweist (Meyer 1975; Rumelhart 1975).

Die Makrostrukturbildung ebenso wie die angenommene zyklische Verarbeitung erfolgt nun nicht quasi kontextfrei auf der Grundlage des vorgelegten Inputs, sondern wird durch die Erwartungs- und Wissensstrukturen des Rezipienten mitbestimmt. Zusätzlich kommen textexterne, situative Faktoren als Einflußgrößen für die Sinnkonstruktion in Betracht (vgl. Frederiksen 1975; Pichert & Anderson 1977; Flammer, Schläfli & Keller 1978; D'Ydevalle & Rosselle 1978; Schnotz, Ballstaedt & Mandl 1981; Schwarz 1981; Streitz 1982).

In der Psychologie der Textverarbeitung wird Verstehen überwiegend über die Methode der freien Wiedergabe operationalisiert. Nimmt man an, daß die Sinnkonstruktion beim Verstehen immer eine Textorganisation, -reduktion und Informationsinte-

gration beinhaltet, bei der, wie dies Kintsch und van Dijk (1978) ausgeführt haben, je nach Art und Grad der Verdichtung der Textinformation verschiedene Makrostrukturen auf unterschiedlich hohen Ebenen gebildet werden, so folgt daraus, daß mit der freien Wiedergabe eines Originaltextes ein sehr willkürlicher Schnitt durch den Verstehensprozeß gezogen wird, dessen Plazierung auch von einer Reihe von Einflußgrößen abhängt, etwa von der Länge des Textes, der Textsorte, der durch die Instruktion bestimmten Zielsetzung oder der Leserperspektive.

In den beiden vorliegenden Teiluntersuchungen wird die Verarbeitung einer Personbeschreibung anhand von drei verschiedenen Operationalisierungen des Textverstehens untersucht: wortgetreue Reproduktion, Zusammenfassung und Urteilsbildung. Es ist anzunehmen, daß diese drei Verstehensmodalitäten in unterschiedlichem Ausmaß integrative und reduktive Verarbeitungsprozesse erforderlich machen und das heißt, daß Makrostrukturen auf unterschiedlichen Globalitätsebenen gebildet werden. So könnte ein Urteil über das im Text Beschriebene als ein Verstehensprodukt höherer Ordnung gelten, insoweit als es die stärkste Verdichtung voraussetzt. Denn im Urteil wird die gesamte Textinformation in einigen wenigen Worten kondensiert, die stellvertretend für den ganzen Text gelten können.

Die wortgetreue Reproduktion hingegen stellt eine Verstehensmodalität dar, die die Verdichtung nicht in diesem Ausmaß erfordert. Die Zusammenfassung in eigenen Worten liegt im Hinblick auf das Ausmaß der Informationsverdichtung irgendwo zwischen wortgetreuer Wiedergabe und Urteil. Welche Reduktionsstrategien angewendet werden, das läßt sich durch einen Vergleich der Rezeptionsprotokolle mit dem Originaltext ermitteln.

Neben der Frage nach den Unterschieden in der dreistufigen Reduktion (Wiedergabe, Zusammenfassung, Urteil) des Ausgangsmaterials ist zu prüfen, ob auch eine unterschiedliche Akzentuierung von Inhaltsaspekten vorgenommen wird, oder ob die Reduktion und Integration sozusagen gleichförmig die gesamte Inhaltsseite erfaßt. Wenn die These der zyklischen Textver-

arbeitung zutrifft, nach der die für die Sinnkonstruktion bedeutsameren Propositionen auf jeweils höheren Ebenen zusammengefaßt werden, dann ist weiter zu fragen, welche Kriterien der Bedeutsamkeit hier anzusetzen sind. Was für das Verstehen eines Textes bedeutsam ist, das scheint einmal durch die Textsorte, dann durch den Text selbst, und schließlich durch die spezifischen Erwartungen bestimmt zu sein, mit denen der Rezipient an den Text herangeht. Für die hier gewählte Textsorte läßt sich im Hinblick auf die Bedeutsamkeit von Propositionen eine Hypothese aus der sozialpsychologischen Forschung zur Personbeurteilung ableiten: wie es bei der Verarbeitung nichttextualer Informationen über Personen einen Trend zur Beeigenschaftung gibt (vgl. Graumann 1960), so könnte sich dieser Trend auch bei der Verarbeitung verbaler textualer Informationen zeigen. Das würde bedeuten, daß auf den jeweils höheren Ebenen der Verarbeitung anteilmäßig mehr Propositionen vom Typ Persönlichkeitseigenschaften vorkommen sollten, als im Originaltext.

Denn genauso wie für nichttextuale, so gilt auch für textuale Informationen, daß Eigenschaften als Abstraktionen konkreten Verhaltens gelten können und damit an sich eine Informationsverdichtung darstellen. Wir nehmen somit an, daß im Falle einer Personbeschreibung speziell Persönlichkeitseigenschaften als Integrationszentren der Textverarbeitung wirken, und das heißt, daß Propositionen vom Typ Persönlichkeitseigenschaften schon in der Reproduktion und der Zusammenfassung anteilmäßig wesentlich stärker vertreten sein müßten als im Original.

Da sowohl die Art der gewählten Verdichtungsoperationen als auch die Akzentuierung von Inhaltsaspekten von der Zielsetzung des Rezipienten beeinflußt werden können, wird in einer zweiten Teilstudie der Einfluß eines vorgegebenen Zwecks als einem textexternen Faktor auf das Verstehen einer Personbeschreibung untersucht. Es ist dabei davon auszugehen, daß textexterne Faktoren, die für die Verarbeitung von Texten angenommenen kognitiven Schemata aktivieren können. In neueren Untersuchungen aus dem Bereich der kognitiven Sozialpsychologie hat man versucht, solche Schemata experimentell zu aktivieren: Dabei werden entweder inhalt-

liche oder aber aufgabenspezifische Informationen vorgegeben und deren Einfluß auf die Reproduktion des anschließend dargebotenen Stimulus-Materials untersucht. Als Stimulus-Material wurden z.B. personbezogene Fallgeschichten (Snyder & Urano-witz 1978), oder Listen von Verhaltensbeschreibungen (Jeffery & Mischel 1979; Hamilton et al. 1980) oder auch Trait-Adjektiv-Listen (Ostrom et al. 1980; Cohen & Ebbesen 1979) verwendet. Die Befunde zeigen, daß Informationen, die kongruent mit dem experimentell aktivierten Schema sind, durchweg besser behalten werden als solche, die für das Schema irrelevant oder nicht in seinem Sinne interpretierbar sind. Darüberhinaus konnte die Tendenz nachgewiesen werden, daß Informationen, die schemarelevant aber im Stimulus-Material selbst nicht vorhanden sind, in der Reproduktion hinzugefügt werden und solche, die schemairrelevant, aber im Material selbst vorhanden sind, eher weggelassen werden. Ferner wurde deutlich, daß die Verarbeitung von Informationen über Personen auch von der Instruktion oder der Aufgabe abhängt, die die Vpn erhalten. Zum Beispiel wurden unter der Instruktion "sich einen Eindruck von der beschriebenen Person zu bilden", mehr Informationen reproduziert als unter der Instruktion "sich so viel wie möglich vom Stimulus-Material zu merken". Diese Befunde werden dadurch erklärt, daß durch Vorgabe spezifischer inhaltlicher Vorinformationen kognitive Schemata aktiviert werden, die eine je unterschiedliche Organisation des Stimulus-Materials bewirken. Diese unterschiedliche Organisation zeigt sich in den verschiedenen Reproduktionen des Ausgangsmaterials.

In der vorliegenden zweiten Teiluntersuchung wird als text-externer Faktor der Einfluß der Rahmengeschichte, und damit auch der Urteilsbildungsaufgabe auf die Verarbeitung einer Personbeschreibung untersucht. Es ist zu erwarten, daß diese verschiedenen Verarbeitungszwecke zu unterschiedlichen inhaltlichen Akzentuierungen der Ausgangsinformation führen. Speziell vermuten wir, daß bei Vorgabe einer eigenschaftszentrierten Rahmengeschichte die Textrezeption eher auf Persönlichkeitseigenschaften gerichtet ist als bei Vorgabe einer Rahmengeschichte, die konkrete Handlungen thematisiert. Eine solche Rahmengeschichte sollte zu

einer Textrezeption führen, die eher auf solche Handlungen ausgerichtet ist.

3. Methode

Das für die Untersuchungen verwendete Textmaterial sowie die Wiedergabeprotokolle wurden

a) nach dem Vorgehen von Kintsch (1974) in Propositionen zerlegt.

Die auf diese Weise erhaltenen Propositionslisten wurden dann nach

b) inhaltlichen Merkmalen kategorisiert. Schließlich wurden

c) die Wiedergabeprotokolle danach ausgewertet, welche Makroregeln angewendet worden waren.

3.1. Propositionale Analyse

Propositionen sind tiefenstrukturelle Bedeutungseinheiten, die aus einem Prädikat und einem oder mehreren Argumenten bestehen. Prädikate haben die Funktion, Gegenständen und Sachverhalten Eigenschaften und Relationen zuzuordnen. An der Satzoberfläche werden sie üblicherweise durch Verben repräsentiert. Mit Argumenten wird auf Objekte, Personen, Gegenstände und Sachverhalte Bezug genommen. Sie werden an der Oberfläche durch Nomina repräsentiert.

Die Relation zwischen Prädikat und Argumenten wird durch die jeweilige Kasusbeziehung (Agent, Instrument, Benefizient etc.) spezifiziert, die durch das Prädikat festgelegt ist (Fillmore 1968, Chafe 1970). Die Bildung einer semantischen Relation oder Herstellung einer prädikativen Einheit kann als Vorgang der Organisation sprachlicher Aussagen angesehen werden (Engelkamp 1973, 1976; Hörmann 1976, Bock 1978).

Propositionen haben sich vielfach als verarbeitungsrelevante Einheiten zur Beschreibung sprachlichen Materials erwiesen und können daher als natürliche Recodiereinheiten angesehen werden (Engelkamp 1973, Kintsch & Keenan 1973, Kintsch et al. 1975, Kintsch & van Dijk 1978).

Die Wahl von Propositionen als grundlegenden Analyseeinheiten ist aus mehreren Gründen für die Untersuchung von Texten vorteilhaft: Zum einen kann bei der Zerlegung eines Textes in Propositionen die Art, die Aufeinanderfolge und die Beziehung zwischen den Textinformationen leicht sichtbar gemacht werden. Mit der Verwendung von Propositionen als Analyseeinheiten wird es möglich, über die durch Wörter und Satzgrenzen markierte Oberflächenstruktur eines Textes hinauszugehen und die Organisation von Informationen auch in komplexen Texten zu untersuchen.

Für die Zerlegung eines Textes in Propositionen wurden von Kintsch (1974) sowie Turner & Greene (1977) Transformationsvorschriften zusammengestellt. Danach werden Verben, Adverbien, Adjektive, Konjunktionen, lokale und nominale Referenten als Prädikate behandelt. Das gleiche gilt für die Negation und die grammatikalische Zeit. Argumente werden durch Nomina, Pronomina, die ja Substantive vertreten, sowie durch Quantoren repräsentiert. Ferner können auch ganze Propositionen in der Form sog. Einbettungen die Rolle von Argumenten übernehmen.

Mit Hilfe dieser Transformationsvorschriften läßt sich ein Text in eine geordnete Liste von Propositionen zerlegen. Die Propositionen der Textbasis stehen allerdings nicht gleichberechtigt nebeneinander, sondern sind einander über- bzw. untergeordnet. Die Textbasis ist demnach hierarchisch strukturiert. Dabei kommt die hierarchische Struktur durch die Prinzipien der Argumentwiederholung und der Argumenteinbettung zustande. Bei der Argumentwiederholung tritt das gleiche Argument in verschiedenen Propositionen der Textbasis auf. Dabei werden Propositionen, die Argumente vorangegangener Propositionen wiederholen, derjenigen Proposition untergeordnet, in der das Argument erstmalig auftrat. Bei der Argumenteinbettung wird eine ganze Proposition als Argument in einer anderen Proposition wiederholt. Eine als Argument eingebettete Proposition wird der einbettenden Proposition übergeordnet. Die hierarchische Struktur einer Textbasis läßt sich nun folgendermaßen bestimmen:

Zuerst wird die thematische oder die zentrale Proposition der Textbasis ausgewählt und der höchsten Hierarchieebene (1) zugeordnet. Der zweiten Hierarchieebene werden alle Propositionen der Liste zugeordnet, die entweder Argumente der thematischen Propositionen wiederholen, oder in die die thematische Proposition als Argument eingebettet sind. Auf der dritten Hierarchieebene sind Propositionen angesiedelt, die Argumente von Propositionen auf der zweiten Ebene enthalten, oder Einbettung sind. Die Zuordnung zu weiteren Hierarchieebenen erfolgt relativ mechanisch nach dem hier geschilderten Prinzip. Tritt eine Proposition mit völlig neuen Argumenten auf, so wird sie wieder der höchsten Hierarchieebene (1) zugeordnet. Auf die oben beschriebene Weise wurde der Ausgangstext sowie die Rezeptionsprotokolle in Propositionen zerlegt. Da die Reliabilität der Übertragung in die propositionale Schreibweise immer wieder in Zweifel gezogen wird, das weitere Vorgehen aber ohne eine befriedigende Reliabilität nicht sinnvoll wäre, wurde für die Transformation in Propositionen die Inter-Kodierer-Übereinstimmung berechnet. Die Übereinstimmung der beiden Kodierer beträgt nach der Formel

$$z = \frac{2U}{K_1 + K_2} \quad (\text{Lisch \& Kriz 1978})$$

$z = 0.90.$

Die Propositionslisten der Rezeptionsprotokolle wurden dann nach inhaltlichen Merkmalen ausgewertet.

3.2. Inhaltliche Analyse

Für die inhaltliche Analyse wurde ein Kategoriensystem ausgearbeitet, das auf der deskriptiven Analyse empirisch erhobener Personbeschreibungen (Wintermantel & Christmann 1983) beruht. Zusätzlich wurden einige Kategorien aus dem inhaltsanalytischen System von Bromley (1977) übernommen.

Inhaltliche Kategorien

Aktionale Propositionen (AK)

Als Aktionen werden Propositionen kategorisiert, wenn sie als Prädikat ein aktionales Verb aufweisen wie spielen, essen,

springen, schwimmen etc. und wenn die beschriebene Person als Argument in der Proposition vertreten ist. Auf das Prädikat bezogene Spezifizierungen und auf die Argumente bezogene Elaborationen aktionaler Propositionen werden ebenfalls als Aktionen kategorisiert.

Beispiel:

Rudolfo ißt genüßlich das leckere Eis.

- | | | |
|---|---------------------|-----------------|
| 1 | ESSEN, RUDOLFO, EIS | |
| 2 | GENÜSSLICH, 1 | (Spezifikation) |
| 3 | LECKER, EIS | (Elaboration) |

Interaktionale Propositionen (I)

Als Interaktionen werden Propositionen dann kategorisiert, wenn ihr Prädikat zwei belebte Argumente bei sich hat, wovon eines die beschriebene Person repräsentiert. Prädikatsspezifizierungen und Argumentelaborationen werden ebenfalls als Interaktionen kategorisiert.

Beispiel:

Rudolfo liebt die schöne Lotte leidenschaftlich.

- | | | |
|---|------------------------|-------------------|
| 1 | LIEBEN, RUDOLFO, LOTTE | |
| 2 | LEIDENSCHAFTLICH, 1 | (Spezifikationen) |
| 3 | SCHÖN, LOTTE | (Elaboration) |

Attributionen

Äußere Erscheinung (A)

Zu diesen Kategorien gehören Propositionen, die Informationen über die äußere Erscheinung der beschriebenen Person erhalten. Entsprechend ihrer Zugehörigkeit zur Klasse der Attributionen lassen sich formal drei Typen von Attribuierungspropositionen unterscheiden, die bei der vorliegenden Kategorie relevant sein können: adjektivische Attribuierungen (Rudolfo ist schön), substantivische Attribuierungen (Rudolfo trägt Hüte) und kopulative Attribuierungen (Rudolfo wirkt elegant).

Propositionen von der Kategorie Außere Erscheinung können ebenfalls wieder spezifiziert und elaboriert werden.

Beispiel:

Rudolfo trägt zum Tango schwarze Hüte.

- | | | |
|---|-----------------------|-------------------|
| 1 | TRAGEN, RUDOLFO, HÜTE | |
| 2 | ZUM TANGO, 1 | (Spezifizikation) |
| 3 | SCHWARZ, HÜTE | (Elaboration) |

Explizite Bewertungen (B)

Ebenfalls zur Klasse der Attribuierungen gehört die Kategorie Explizite Bewertungen. Propositionen dieser Kategorie enthalten eindeutig evaluative Aussagen über die beschriebene Person. Spezifizierungen und Elaborationen sind möglich.

Beispiel:

Rudolfo ist mir eigentlich ausgesprochen sympathisch.

- | | | |
|---|----------------------------|-----------------|
| 1 | SYMPATHISCH, RUDOLFO, MIR | |
| 2 | EIGENTLICH, 1 | (Spezifikation) |
| 3 | AUSGESPROCHEN, SYMPATHISCH | (Elaboration) |

Persönlichkeitseigenschaften und Typisierungen (C)

Propositionen dieses Typs fallen wieder unter die Klasse der Attribuierungen. Formal lassen sich vier Attribuierungstypen unterscheiden:

Adjektivische (Rudolfo ist feurig), substantivische (Rudolfo besitzt Großmut), kopulative (Rudolfo wirkt zurückhaltend) und typisierende Attribuierungen (Rudolfo ist ein Lebemann).

Propositionen dieser Kategorie beziehen sich auf Persönlichkeitseigenschaften der beschriebenen Person; in ihnen werden durch Typisierung Attribute der beschriebenen Person festgehalten. Prädikatsspezifizierungen und Argumentwiederholungen werden wieder unterschieden.

Beispiel:

Rudolfo wirkt sehr edel.

- | | | |
|---|-----------------|-----------------|
| 1 | WIRKEN, RUDOLFO | |
| 2 | EDEL, 1 | (Spezifikation) |
| 3 | SEHR | (Elaboration) |

Biographische Aspekte (BA)

Propositionen dieser Kategorie enthalten Informationen über Herkunft, Familie, Beruf, Werdegang etc. der beschriebenen Person. Entsprechende Spezifizierungen und Elaborationen sind möglich.

Beispiel:

Rudolfo entstammt eigentlich dem alten Landadel.

- | | | |
|---|-------------------------------|-----------------|
| 1 | ENTSTAMMEN, RUDOLFO, LANDADEL | |
| 2 | EIGENTLICH, 1 | (Spezifikation) |
| 3 | ALT, LANDADEL | (Elaboration) |

Verhalten (V)

Propositionen, die Aussagen über ein bestimmtes Verhaltensmuster der beschriebenen Person beinhalten, sind formal gekennzeichnet durch ein aktionales Verb, das durch ein spezifizierendes Adverb durativen Charakter erhält. Die beschriebene Person muß als Argument in der Proposition repräsentiert sein.

Beispiel:

Rudolfo tanzt gerne langsamen Tango.

- | | | |
|---|------------------------|------------------|
| 1 | TANZEN, RUDOLFO, TANGO | |
| 2 | LANGSAM, TANGO | (Elaboration) |
| 3 | GERNE, 1 | (Spezifizierung) |

Glaubens- und Werthaltungen (F)

Propositionen dieser Kategorie enthalten Aussagen über Wünsche, Meinungen, Neigungen, Interessen, somit Glaubens- und Werthaltungen der beschriebenen Person. Üblicherweise handelt es

sich bei den Elementen dieser Kategorie um eine aus zwei Propositionen bestehende Propositionssequenz, wovon die eine als Prädikat ein Verb des Glaubens, Meinens, Wollens etc. aufweist, während die andere den Gegenstand, auf den sich das Glauben, Meinen, Wollen etc. bezieht, näher spezifiziert. Entsprechende Prädikatsspezifizierungen und Argumentelaborationen werden ebenfalls dieser Kategorie zugeordnet.

Beispiel:

Rudolfo glaubt unerschütterlich an die außerordentliche Kraft der Liebe.

- | | | |
|---|--------------------------------|------------------|
| 1 | GLAUBEN, RUDOLFO, α | |
| 2 | UNTERSCHÜTTERLICH, 1 | (Spezifizierung) |
| 3 | AN KRAFT DER LIEBE, = α | |
| 4 | AUSSERORDENTLICH, KRAFT | (Elaboration) |

Lokation

Propositionen, die als Prädikat eine explizite Ortsangabe aufweisen, werden in dieser Kategorie erfaßt.

Beispiele:

IM MOULIN ROUGE
IN MANSARDE

Tempus (TEM)

Diese Kategorie enthält explizite Zeitangaben.

Beispiele:

EINES TAGES
GESTERN
1945

Konnektoren (KON)

Konnektoren haben die Funktion, Propositionen, die nicht über Argumentwiederholung aufeinander bezogen werden, zu verknüpfen. Sie haben den Status von Prädikaten und werden gesondert erfaßt.

Beispiele:

UND, (...)

ODER, (...)

WÄHREND, (...)

WENN, (...) - DANN, (...)

Erzähl-Partikel (EP)

Da Reproduktionen, Zusammenfassung und Urteile zunächst mündlich erhoben werden, ist es erforderlich, eine Kategorie einzuführen, in der Propositionen erfaßt werden, die keine inhaltlich relevanten Informationen enthalten, sondern auf die besonderen Bedingungen der mündlichen Reproduktion zurückzuführen sind.

Beispiele:

NUN JA

ALSO

NICHT WAHR

Episodische Information (EPIS)

Propositionen, die in dieser Kategorie erfaßt werden, gehören Textpassagen an, in denen der Erzähler Erlebnisse, Begebenheiten, Erzählungen von sich, der beschriebenen Person oder dritten wiedergibt, die weder inhaltlich noch formal mit dem Erzähler, der beschriebenen Person oder dritten Personen verknüpft sind.

Beispiel:

Rudolfo tanzt täglich im Moulin Rouge. In der Stadt gibt es viele Tanzlokale, die die ganze Nacht geöffnet sind.

- 1 TANZEN, RUDOLFO
- 2 TÄGLICH, 1
- 3 IM MOULIN ROUGE, 1
- 4 GEBEN ES, TANZLOKAL, NACHT
- 5 VIEL, 4
- 6 IN STADT
- 7 GEÖFFNET SEIN, TANZLOKAL
- 8 GANZ, NACHT

Hier werden 4 - 9 als episodische Information kategorisiert.

Andere Personen

Erzähler (EZ)

Hierunter fallen Propositionen, die Informationen über den Erzähler enthalten, aber nicht über die beschriebene Person.

Beispiel:

Ich war damals im Moulin Rouge beschäftigt.

- 1 BESCHÄFTIGT, ICH
- 2 IM MOULIN ROUGE
- 3 Zeit: DAMALS

Vater (VAT)

In dem Originaltext spielte der Vater des Erzählers eine Rolle. Propositionen, die Informationen über den Vater des Erzählers, aber nicht über die beschriebene Person enthalten, gehören hierher.

Beispiel:

Mein Vater weilte damals in Oberflockenbach.

- 1 WEILEN, VATER
- 2 IN OBERFLOCKENBACH
- 3 Zeit: DAMALS

Die Textbasen des Originals und der Rezeptionsprotokolle wurden nach den dargestellten inhaltlichen Kategorien ausgewertet. Die Inter-Kodierer Übereinstimmung betrug für die inhaltlichen Kategorien nach der Formel von Lisch & Kriz (1978) $z = 0.81$.

Neben dieser inhaltlichen Analyse wurden die Rezeptionsprotokolle nach Makrokategorien ausgewertet.

3.3. Analyse nach Makrokategorien

Makropropositionen sind semantische Einheiten höherer Ordnung, die die semantische Information von Propositionen oder Propo-

sitionssequenzen der Textbasis verdichtet enthalten. Sie werden durch Regeln der semantischen Transformation gewonnen, die als Makroregeln bezeichnet werden. Van Dijk (1980) unterscheidet vier derartige Makroregeln, die von Ballstaedt, Mandl, Schnotz, Tergan (1981) weiter spezifiziert wurden.

Mit Ausnahme der Tilgung wurden die folgenden Makrokategorien für die Auswertung der erhobenen Wiedergabeprotokolle herangezogen.

- Generalisierung: Bei der Generalisierung wird eine Proposition oder eine Sequenz von Propositionen der Mikrostruktur durch eine begrifflich übergeordnete Proposition ersetzt. Damit tritt ein abstrakteres Konzept an die Stelle mehrerer Einzelkonzepte (dies können sowohl Prädikate als auch Argumente sein).

Beispiel:

Originaltext: Zuerst spielten Rudolfo und Lotte Tennis.

Dann machten sie einen Waldlauf und am Abend gingen sie schwimmen.

Wiedergabe: Rudolfo und Lotte trieben Sport.

- Selektion: Bei der Selektion wird eine Proposition der Textbasis direkt in die Makrostruktur übernommen. Nach van Dijk (1980) sollten solche Propositionen selektiert werden, die ganze Sequenzen von Mikropropositionen vertreten können und für den Gesamtzusammenhang wichtig sind.

Beispiel:

Originaltext: Am Abend gingen Rudolfo und Lotte ins Tanz-

lokal. Sie kamen vorm Tanzlokal an. Sie öffneten die Tür und traten ein.

Wiedergabe: Am Abend ging Rudolfo mit Lotte ins Tanzlokal.

- Konstruktion: Hier wird eine Sequenz von Mikropropositionen durch eine neugebildete Makroproposition ersetzt, die in der ursprünglichen Textbasis nicht enthalten ist. Konstruktionen sind vor allem dann möglich, wenn im Text eine Reihe von Aspekten erwähnt wird, die Bedingungen, Umstände und Folgen etc. eines Zustandes, Geschehens, Prozesses oder einer globalen Handlung sind, die im Text selbst nicht erwähnt sind.

Beispiel:

Originaltext: Rudolfo und Lotte sahen Eis essende Kinder.
Ihnen lief das Wasser im Mund zusammen. Sie
kamen am Eisstand vorbei.

Wiedergabe: Rudolfo und Lotte aßen Eis.

- Themamarkierung: Mit der Bildung von Themamarkierungen werden die selegierten, konstruierten oder generalisierten Propositionen thematisch gekennzeichnet. Dabei lassen sich verschiedene Möglichkeiten der thematischen Indikation unterscheiden: Metaaussagen (z.B.: im Text geht es um ...), Indikatoren der Zusammenfassung (zusammenfassend ist P ein Mensch, der ...), Pointierungen (zunächst das Äußere von P ...) und Wichtigkeitsindikatoren (das Zentrale bei P ist ...).
- Markierungen des Textaufbaus: Diese Kategorie bildet das Analogon zur Themamarkierung auf formaler Ebene und betrifft den Aufbau des Textes. Beispiele sind: "Am Anfang des Textes ...", "in der Mitte des Textes geht es um ..." etc.

Die Wiedergabeprotokolle wurden nach den beschriebenen Makrokategorien ausgewertet. Die Inter-Kodierer Übereinstimmung betrug $z = 0.72$.

4. Teilstudie I: Beziehungen zwischen Reproduktion, Zusammenfassung und Urteilsbildung

Im Vordergrund dieser ersten Teilstudie steht die Frage nach den informationsreduzierenden Integrationsprozessen, die der Reproduktion (R) und der Zusammenfassung (Z) einer Personbeschreibung sowie der Urteilsbildung (U) über die beschriebene Person zugrundeliegen. Speziell wird neben der selbstverständlich zunehmenden Informationsverdichtung über R,Z,U eine Verschiebung der inhaltlichen Akzente erwartet: Im Vergleich zum Original sollten die Rekonstruktionen (wörtliche Reproduktion und Zusammenfassung) und das Urteil anteilmäßig wesentlich mehr Aussagen über Persönlichkeitseigenschaften und über andauernde Gewohnheiten enthalten. Insgesamt sollte sich in den Rekonstruktionsprotokollen ein Trend zur Zuschreibung dispositionaler, durativer Merkmale nachweisen lassen.

4.1. Material

Die Grundlage der Textherstellung bildete eine Personbeschreibung aus der belletristischen Literatur, die gemäß den Ergebnissen unserer vorangegangenen deskriptiven Analyse von Personbeschreibungen verändert wurde. Nach der Übertragung des Textes in eine propositionale Schreibform wurden zwei Textversionen erstellt; eine semantisch-strukturell komplexe und eine einfache Version. Da diese Variation für die hier thematisierte Fragestellung ohne Bedeutung ist, wird nicht mehr darauf eingegangen (s. aber Wintermantel & Christmann 1983). Im folgenden ist ein Ausschnitt aus der semantisch-strukturell komplexen Textversion und der zugehörigen Propositionsliste dargestellt.

Textausschnitt aus "Limbach" (komplexe Version)

"Limbach trug seinen auf "Bedeutung" hin zurechtgestutzten Kopf herausfordernd zur Schau, einen großen Würfel mit hoher, vom Augenbogen zum Haaransatz steil aufsteigender Stirn, über der das flammende Haar hochgebürstet war und ständig mittels eines kleinen Taschenkamms in dieser Lage erhalten wurde. Das Gesicht, meist fahl, lief unter diesem Haar häufig unvermittelt pupurrot an. Auffällig in diesem Gesicht waren die große Nase und der breite Mund mit den leicht auseinanderstehenden Zähnen."

4.2. Durchführung und Auswertung

Jeweils eine der beiden Versionen der gewählten Personbeschreibung wurde mit einer Rahmengeschichte versehen den studentischen Versuchspersonen (N = 40) vorgelegt. Mit dieser Rahmengeschichte sollte ein für alle Vpn vergleichbarer text-externer Hintergrund hergestellt werden. Die dem Textmaterial vorgeschaltete Rahmengeschichte lautet:

Ich gebe Ihnen im folgenden die Beschreibung einer Person vor. Es handelt sich dabei um einen Lehrer, der von einem ehemaligen Schüler beschrieben wird. Die Episode spielt wenige Jahre vor Ausbruch des Ersten Weltkrieges, also in einer zeitlichen Epoche, in der Gefühle nationaler Macht, Stärke und Überzeugung sowie patriotische Einmütigkeit und eine gewisse Autoritätsgläubigkeit für den damaligen Zeitgeist beherrschend waren.

Diese Rahmengeschichte wurde den Vpn im Einzelversuch mündlich dargeboten. Danach sollten sie den Text einmal gründlich durchlesen. Nach einem kurzen Zeitintervall wurden sie gebeten, den Text so wortgetreu wie möglich wiederzugeben. Danach wurden die Zusammenfassung und das Urteil erhoben. Die Instruktion für die Zusammenfassung lautet:

Bitte versuchen Sie jetzt, die Ihrer Meinung nach wesentlichen Informationen des Textes zusammenzufassen. Die Zusammenfassung sollte so aussehen, daß jemand, der den Text nicht kennt, einen Eindruck von der beschriebenen Person gewinnen kann.

Die Instruktion für die Urteilsbildung lautet:

Bitte beurteilen Sie vor dem Hintergrund der Epoche, in der die Begegnung spielt, ob es sich bei Limbach Ihrer Meinung nach um einen obrigkeitsgläubigen Menschen handelt, also welche Haltung Limbach Ihrer Meinung nach Autoritäten gegenüber eingenommen hat.

Reproduktion, Zusammenfassung und Urteil wurden mündlich erhoben und mit Tonband aufgezeichnet.

Die mit Tonband aufgenommenen Rezeptionsprotokolle wurden transkribiert und gemäß den Transformationsvorschriften von Kintsch (1974) in propositionale Form gebracht. Die resultierenden Propositionslisten wurden dann nach den beschriebenen inhaltlichen Kategorien und Makrokategorien analysiert und die Häufigkeiten der einzelnen inhaltlichen Kategorien sowie Makrokategorien für jedes Rezeptionsprotokoll bestimmt. Die statistische Überprüfung er-

Propositionale Textbasis

- 37 ZUR SCHAU TRAGEN, LIMBACH, KOPF
- 38 HERAUSFORDERND, 37
- 39 ZURECHTGESTUTZT, KOPF, AUF BEDEUTUNG
- 40 KOPF, WÜRFEL
- 41 GROSS, WÜRFEL
- 42 HABEN, KOPF, STIRN
- 43 AUFSTEIGEN, STIRN, AUGENBRAUEN, HAARANSATZ
- 44 STEIL, 43
- 45 HOCHGEBÜRSTET, HAAR, STIRN
- 46 FLAMMEND, HAAR
- 47 ERHALTEN, HAAR, LAGE, KAMM
- 48 KLEIN, KAMM
- 49 STÄNDIG, 47
- 50 ANLAUFEN, GESICHT, HAAR
- 51 FAHL, GESICHT
- 52 MEIST, 51
- 53 PURPURROT, 50
- 54 UNVERMITTELT, 53
- 55 AUFFÄLLIG, GESICHT, NASE
- 56 GROSS, NASE
- 57 AUFFÄLLIG, GESICHT, MUND
- 58 BREIT, MUND
- 59 UND, 58
- 60 HABEN, MUND, ZÄHNE
- 61 AUSEINANDERSTEHEN, ZÄHNE
- 62 LEICHT, 61

Die Propositionen der beiden Textbasen wurden den unter Punkt 3.2. beschriebenen inhaltlichen Kategorien zugeordnet. Folgende Tabelle zeigt den prozentualen Anteil von Propositionen in den inhaltlichen Kategorien bei der komplexen und der einfachen Textversion. Es wird deutlich, daß beide Versionen inhaltlich beinahe identisch sind.

Kategorie	Komplexe Version	Einfache Version
	Prozent	Prozent
AK	14,29	14,08
I	11,43	11,65
A	22,45	22,82
B	13,47	12,62
C	0,41	1,46
BA	2,04	2,43
V	7,35	9,22
F	0,82	0,49
LOK	2,45	2,43
TEM	2,04	1,94
KON	4,49	2,43
EZ	12,24	11,65
EPIS	4,08	4,37
VAT	2,45	2,43

Tabelle 1: Prozentuale Häufigkeit von Propositionen in den inhaltlichen Kategorien bei der komplexen und der einfachen Version.

folgte mit dem WILCOXON matched pairs signed rank test (Lienert 1973², S. 322 ff.; Siegel 1976, S. 72 ff.), der bei kleinen Stichproben annähernd 95% der Stärke-Effizienz des t-Tests aufweist.

4.3. Ergebnisse

Entsprechend der Frage nach der Art der informationsreduzierenden Organisationsprozesse bei der Verarbeitung einer Personbeschreibung wurden zunächst die Propositionshäufigkeiten in den Makrokategorien zwischen den drei Verarbeitungsmodalitäten miteinander verglichen. Es waren insgesamt fünf Makrokategorien unterschieden worden: Generalisierung, Selektion, Konstruktion, Themamarkierung und Markierung des Textaufbaus.

Ein relativ hoher Anteil an Propositionen (36,72%) wird von diesen Makrokategorien nicht erfaßt. Es handelt sich dabei um nicht auf die beschriebene Person bezogene Elaborationen (z.B.: Erzählpartikel, kommunikative Äußerungen etc.). Dies verweist nochmals darauf, daß in den von uns verwendeten Makrokategorien nur reduktive und integrative, nicht jedoch elaborative Verarbeitungsstrategien erfaßt werden. Im folgenden ist der Anteil an Selektionen in den drei Verarbeitungsmodalitäten dargestellt.

R	Z	U
26.18	12.25	0.65

Tabelle 2: Selektionen in % der insgesamt wiedergegebenen Propositionen pro Verarbeitungsmodalität in Reproduktion (R), Zusammenfassung (Z) und Urteilsbildung (U).

Die Unterschiede zwischen Reproduktion und Zusammenfassung sowie Zusammenfassung und Urteil sind hochsignifikant ($Z = -5,067$; $p < 0,001$ / $Z = -5,317$; $p < 0,001$). Die Tabelle macht deutlich, daß in der wortgetreuen Reproduktion etwa 1/4 der Propositionen des Originaltextes aufgenommen wurden; auf die Zusammenfassung entfallen noch 12%, während das Urteil kaum noch Originalpropositionen aufweist.

Dieses Ergebnis bestätigt die eingangs aufgestellte These, daß mit der Instruktion zu den drei Verarbeitungsmodalitäten die Informationsverdichtungen über Reproduktion, Zusammenfassung und Urteil zunehmen.

Interessanter wird es bei den Konstruktionen: In dem Maße, in dem die Selektionen abnehmen, steigt der Anteil an Konstruktionen über Reproduktion, Zusammenfassung und Urteil an. Die folgende Tabelle zeigt den Prozentsatz an Konstruktionen in den drei Verarbeitungsmodalitäten.

R	Z	U
12.85	27.47	74.34

Tabelle 3: Konstruktionen in Prozent der insgesamt wiedergegebenen Propositionen pro Verarbeitungsmodalität in Reproduktion (R), Zusammenfassung (Z) und Urteilsbildung (U).

Die Unterschiede zwischen Reproduktion und Zusammenfassung und Zusammenfassung und Urteilsbildung sind hochsignifikant ($Z = -4,866$; $p < 0,001$ / $Z = -5,61$; $p < 0,001$).

Vergleicht man das Ergebnis für Konstruktionen mit dem für Selektionen, so wird die Bedeutung der Aufgabenstellung bei der Textverarbeitung besonders augenfällig. Unterschiedliche Aufgabenstellungen stellen unterschiedliche Aufforderung zur Informationsintegration dar; sie haben einen Einfluß darauf, wieviel der ursprünglichen Textinformation in das Verstehensprotokoll aufgenommen wird.

So bedeutsam wie der Unterschied in den Verarbeitungsmodalitäten für Selektionen und Konstruktionen ist, scheint er für die Generalisierung nicht zu sein. Folgende Tabelle zeigt den Prozentsatz an Generalisierungen in den drei Verarbeitungsmodalitäten.

R	Z	U
21.25	24.60	9.65

Tabelle 4: Generalisierungen in Prozent der insgesamt wiedergegebenen Propositionen pro Verarbeitungsmodalität in Reproduktion (R), Zusammenfassung (Z) und Urteilsbildung (U).

Die Tabelle zeigt, daß zwischen Reproduktion und Zusammenfassung fast kein Unterschied im Anteil an Generalisierungen besteht. Der Unterschied zwischen Zusammenfassung und Urteil ist allerdings signifikant ($Z = -4,395$; $p < 0,001$). Damit unterscheidet sich die Tendenz, für mehrere Einzelkonzepte ein abstrakteres zu setzen nicht in Abhängigkeit davon, ob man den Text wortgetreu oder in eigenen Worten wiedergeben soll. Daß im Urteil beinahe noch 10% Generalisierungen auftreten, verweist zusammen mit dem hohen Anteil an Konstruktionen auf die starke Verdichtung der Information, die im Urteil nachweisbar wird.

Im zweiten Schritt der Datenanalyse wurde die Frage untersucht, in welcher Weise sich Reproduktion, Zusammenfassung und Urteil im Hinblick auf die Akzentuierung von Inhaltsaspekten unterscheiden. Insbesondere soll hier die These überprüft werden, ob sich die Integrationszentren der Textverarbeitung bei der Textsorte Personbeschreibung inhaltlich eindeutig festlegen lassen. Analog zu den Ergebnissen aus der Psychologie der Personbeurteilung war angenommen worden, daß der Trend zur Beeigenschaftung sich auch bei der Verarbeitung von textualen Informationen über Personen zeigen sollte. Entsprechend müßte der Anteil an Eigenschaftspropositionen über Reproduktion, Zusammenfassung und Urteil ansteigen, während umgekehrt Aktions- und Interaktionspropositionen abnehmen sollten. Im folgenden sind die Ergebnisse für Propositionen vom Typ Persönlichkeitseigenschaften in den drei Verarbeitungsmodalitäten im Vergleich zum Original in einem Diagramm dargestellt.

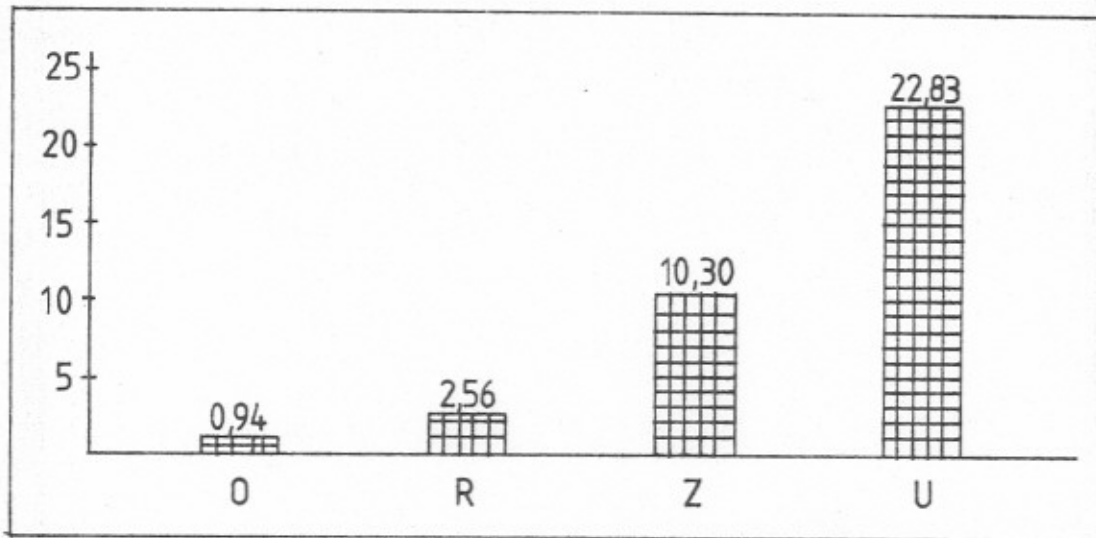


Abb. 1: Persönlichkeitseigenschaften in Reproduktion (R), Zusammenfassung (Z), Urteil (U) und Original (O) (in % der Propositionen pro Verarbeitungsmodalität bzw. in % der Propositionen des Originals).

Die Abbildung zeigt die starke Zunahme an Propositionen vom Typ Persönlichkeitseigenschaften vom Original über R, Z, U. Die Unterschiede zwischen Reproduktion und Zusammenfassung ($Z = -4,785$; $p < 0,001$) und Zusammenfassung und Urteil ($Z = -3,186$; $p < 0,001$) sind hochsignifikant. Damit hat sich auch bei der Verarbeitung von Personbeschreibungen der Trend zur Beeigenschaftung bestätigt. Die Stärke dieses Trends variiert mit der Verarbeitungsmodalität und das heißt mit dem Grad der Verdichtung, der durch die Instruktion gefordert wird: Denn je stärker die Instruktion eine Verdichtung des Ausgangsmaterials erforderlich macht, desto höher ist der Anteil an Propositionen vom Typ Persönlichkeitseigenschaften.

Ein ähnliches, wenn auch nicht ganz so ausgeprägtes Bild ergibt sich für die Kategorie der Propositionen vom Typ Glaubens- und Werthaltungen. Nicht so sehr in der Zusammenfassung, aber doch im Urteil nimmt die Kategorie Glaubens- und Wert-

haltungen offensichtlich einen ähnlichen Stellenwert ein wie die der Persönlichkeitseigenschaften. Da es sich bei beiden Kategorien um überdauernde Attribute der Person handelt, scheint die Tendenz klar erkennbar: Der Weg zum Urteil als einer Zuschreibung konstanter, "innerer" Eigenschaften führt über die gerichtete Organisation der vorgegebenen Information beim Textverstehen.

Die folgende Abbildung zeigt die Propositionen vom Typ Glaubens- und Werthaltungen in den drei Verarbeitungsmodalitäten im Vergleich zum Original:

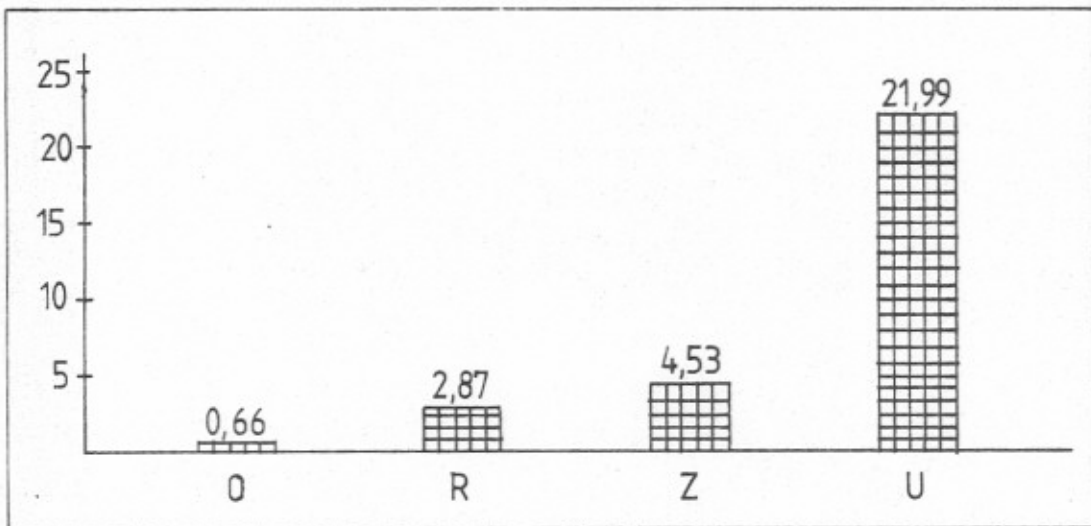


Abb. 2: Glaubens- und Werthaltungen in Reproduktion (R), Zusammenfassung (Z), Urteil (U) und Original (O) (in % der Propositionen pro Verarbeitungsmodalität bzw. in % der Originalpropositionen).

Für die Propositionen der weiteren unterschiedenen inhaltlichen Kategorien ergibt sich ein etwas anderes Bild. In der folgenden Tabelle sind die Häufigkeiten für Propositionen vom Typ überdauerndes Verhalten, Aktionen, Interaktionen, Aussehen, biographische Aspekte und Bewertung im Vergleich zum Original zusammengestellt.

Kategorie	O	R	Z	U
Überdauernd. Verhalten	8,29	4,49	8,95	14,80
Aktion	14,19	14,89	13,12	7,78
Interaktion	11,54	19,30	11,17	11,31
Aussehen	22,67	10,69	11,91	0,48
Biograph. Aspekte	2,24	2,26	1,68	0,81
Bewertung	13,05	6,17	8,53	5,51

Tab. 5: Anteil von Propositionen in sechs inhaltlichen Kategorien beim Original (O), in der Reproduktion (R), der Zusammenfassung (Z) und im Urteil (U) (in % der insgesamt pro Verarbeitungsmodalität wiedergegebenen Propositionen).

Die Tabelle zeigt, daß hier lediglich die Propositionen, die überdauerndes Verhalten ausdrücken, über R,Z und U ansteigen. Dieser Anstieg ist für Reproduktion und Zusammenfassung ($Z = -2,864$; $p < 0,001$) sowie für Zusammenfassung und Urteil ($Z = -1,923$; $p < 0,05$) signifikant. Da derartige Propositionen Aktionen mit durativer Qualität ausdrücken (z.B. er schwimmt gerne), stützt dieses Ergebnis den oben dargestellten Befund, daß es bei der Verarbeitung von Personbeschreibungen eine Tendenz zur Zuschreibung transsituativ gültiger Merkmale gibt.

Die Propositionshäufigkeiten in den übrigen inhaltlichen Kategorien nehmen hingegen über R,Z,U tendenzmäßig ab. Dies trifft nicht für alle inhaltlichen Kategorien in gleicher Stärke zu. So kommen z.B. Interaktionen in der Zusammenfassung und der Urteilsbildung in gleicher Häufigkeit vor wie im Original. Eine deutliche Abnahme im Urteil gegenüber dem Original zeigt sich bei den Aktionen. Dies bedeutet jedoch nicht, daß Aktionen generell für das Urteil weniger wichtig sind. Ihnen wird - wie aus dem hohen Prozentsatz in Kategorie "überdauerndes" Verhalten ersichtlich - durch Hinzufügung eines entsprechenden Adverbs wie "immer, gerne, oft etc." überdauernde Qualität verliehen. Aktionen also, die keinen Hinweis auf Eigenschaften enthalten, scheinen für das Verstehen von Personbeschreibungen

nur periphere Bedeutung zu haben.

Um einen Eindruck über die Konstruktionen von Persönlichkeitseigenschaften in der Reproduktion, der Zusammenfassung und im Urteil zu vermitteln, ist im folgenden eine Liste der in den drei Verarbeitungsmodalitäten gebildeten Adjektive aufgeführt:

R	Z	U
autoritär	lebhaft	schadenfroh
einsam	sprunghaft	kritikunfähig
wortgewandt	unsicher	gefühlskalt
religiös	tolerant	in sich gekehrt
komisch	verletzlich	eigensinnig
auffallend	extrem	autoritär
streng	von sich überzeugt	Einzelkämpfer
furchteinflössend	falsch	unpolitisch
freundlich	konservativ	unterwürfig
unangenehm	beliebt	keine integrale Persönlichkeit
zugeknöpft	überempfindlich	ironisch
rechthaberisch	geltungsbedürftig	unberechenbar
oft unruhig	abstoßend	streng
intrigierend	vertrauensvoll	starke Persön- lichkeit
	verständnisvoll	hinterhältig
	unzufrieden	korrekt

Tab. 6: Attribute der Person in Reproduktion (R), Zusammenfassung (Z) und Urteil (U).

Dies sind also neu eingeführte Attribute, denen im Original folgende Attribute gegenüberstehen: eigenbrödlisch, abstoßend, unruhig.

5. Teilstudie II: Einfluß der Vorinformation auf Reproduktion, Zusammenfassung und Urteilsbildung

In dieser zweiten Teilstudie sollte untersucht werden, ob und in welcher Weise eine veränderte Aufgabenstellung und dadurch eine andere Zielsetzung der Urteilsbildung die der Reproduktion, der Zusammenfassung und der Urteilsbildung zugrundeliegenden Verarbeitungsprozesse beeinflusst.

Indem diese textexterne Bedingung variiert wird, läßt sich gleichzeitig auch die Stabilität des gefundenen Trends zur Beeigenschaftung überprüfen. Zu diesem Zweck wurde eine zweite Rahmengeschichte erstellt, die andere personbezogene Vorinformationen und eine andere Urteilsbildungsaufgabe enthält als die erste (vgl. S. 22). Anders als die erste Rahmengeschichte, die den Bereich "Eigenschaften" betont, und auch in der Urteilsbildungsaufgabe auf eine spezielle Eigenschaft (Obrigkeitstreue) abzielt, wird in der zweiten Rahmengeschichte der Bereich "Verhalten" akzentuiert. Das Urteil soll dementsprechend in Form einer konkreten Verhaltensvorhersage erfolgen. Es stellt sich nun die Frage, ob und in welcher Weise die beiden Rahmengeschichte zu Unterschieden in den drei Verstehensmodalitäten führen werden; ob z.B. die Reproduktionen, Zusammenfassungen und Urteile der Personbeschreibung dann weniger Eigenschaften enthalten werden, wenn sie mit einer verhaltenszentrierten als wenn sie mit einer eigenschaftszentrierten Rahmengeschichte dargeboten wird. Oder, anders gefragt, ob die Rahmengeschichten, die verschiedene Sichtweisen auf die beschriebene Person enthalten, dadurch verschiedene kognitive Schemata aktivieren und entsprechend zur Akzentuierung unterschiedlicher inhaltlicher Bereiche führen können.

5.1. Material

Als Material wurde die gleiche Personbeschreibung wie in Teilstudie I verwendet.

5.2. Durchführung und Auswertung

Zur Untersuchung des Einflusses der Aufgabenstellung auf die Personbeschreibung wurden zusätzlich zu den in der ersten Teilstudie erhobenen Verstehensprotokollen (Reproduktionen, Zusammenfassungen und Urteilsbildungen auf der Grundlage des Limbach-Textes mit der Rahmengeschichte "Eigenschaften") weitere Daten in der folgenden Weise erhoben: Der Limbach-Text wurde 20 Vpn mit einer anderen Rahmengeschichte unter sonst gleichen Bedingungen vorgelegt. Anstelle der Persönlichkeitseigenschaften der beschriebenen Person wird in dieser Rahmengeschichte deren konkretes Verhalten akzentuiert. Folgende Rahmengeschichte und Instruktion für die Urteilsbildung wurden gewählt:

Ich gebe Ihnen im folgenden die Beschreibung einer Person vor. Es handelt sich dabei um einen Lehrer, der von einem ehemaligen Schüler beschrieben wird. Die Episode spielt wenige Jahre vor Ausbruch des Ersten Weltkrieges. Dieser Lehrer ist in eine schwierige Situation geraten: Einer seiner Schüler ist mehrmals betrunken in den Unterricht gekommen. Trotz einer Verwarnung, die vom Schulleiter ausgesprochen wurde, haben sich diese Vorfälle gehäuft. Da dieser Zustand in den Augen des Lehrer-Kollegiums untragbar ist, hat man erwogen, den Schüler der Schule zu verweisen. Für diese Lösung hat sich die Mehrzahl der Lehrer ausgesprochen. Zu dieser Sache soll der hier beschriebene Lehrer ebenfalls Stellung beziehen. Da er der Klassenlehrer ist, wird seine Stimme ausschlaggebend sein.

Urteilsbildungsaufgabe:

Bitte beurteilen Sie, wie der Lehrer sich Ihrer Meinung nach in der oben geschilderten Angelegenheit verhalten wird.

Die Instruktionen für die Reproduktion und die Zusammenfassung waren für beide Versuchsbedingungen (Rahmengeschichte "Eigenschaften" und Rahmengeschichte "Verhalten") gleich. Die Instruktion für die Reproduktion lautet:

Bitte versuchen Sie, den Text so wortgetreu wie möglich wiederzugeben.

Die Instruktion für die Zusammenfassung lautet:

Bitte versuchen Sie jetzt, die Ihrer Meinung nach wesentlichen Informationen des Textes zusammenzufassen. Die Zusammenfassung sollte so aussehen, daß jemand, der den Text nicht kennt, einen Eindruck von der beschriebenen Person gewinnen kann.

Die mit Tonband aufgenommen Rezeptionsprotokolle wurden transkribiert und in propositionale Form gebracht. Die Propositionslisten wurden anschließend nach inhaltlichen Kategorien ausgewertet und die Häufigkeiten pro inhaltlicher Kategorie und pro Rezeptionsprotokoll ermittelt. Verglichen wurden die Häufigkeiten der unter Rahmengeschichte "Eigenschaften" erhobenen Reproduktionen, Zusammenfassungen und Urteile, mit denjenigen, die unter der Rahmengeschichte "Verhalten" erhoben wurden. Die statistische Unterschiedsprüfung erfolgte wieder mit dem WILCOXON matched pairs signed rank test.

5.3. Ergebnisse

Die zweite Teilstudie galt der Untersuchung der Frage, ob die Verarbeitung eines Textes der Textsorte Personbeschreibung durch die Aufgabenstellung beeinflusst wird. Die beiden verschiedenen Aufgabenstellungen für die Textrezeption wurden durch die Vorgabe zweier unterschiedlicher Rahmengeschichten einschließlich Urteilsbildungsaufgaben bestimmt. Entsprechend der Annahme, daß bei Vorgabe einer eigenschaftsorientierten Rahmengeschichte die Textrezeption eher auf Persönlichkeitseigenschaften gerichtet ist, während bei Vorgabe einer Rahmengeschichte, die konkretes Verhalten thematisiert, die Rezeption eher auf Aktionen und Interaktionen ausgerichtet ist, wurden die Häufigkeiten von Propositionen vom Typ Persönlichkeitseigenschaften, Aktionen und Interaktionen pro Rezeptionsprotokoll unter den beiden Bedingungen ausgezählt. In der folgenden Tabelle sind die prozentualen Anteile der Propositionen vom Typ Persönlichkeitseigenschaften in Reproduktion, Zusammenfassung und Urteil jeweils für die Rahmengeschichte "Verhalten" und Rahmengeschichte "Eigenschaften" zusammengestellt.

	R	Z	U
Rahmengeschichte "Eigenschaften"	3,10	11,83	25,25
Rahmengeschichte "Verhalten"	1,70	10,84	8,78

Tab. 7: Propositionen vom Typ Persönlichkeitseigenschaften (in % der insgesamt wiedergegebenen Propositionen pro Bearbeitungsmodalität) in Reproduktion (R), Zusammenfassung (Z) und Urteil (U).

Die Tabelle macht deutlich, daß bei Vorgabe der Rahmengeschichte "Eigenschaften" der Anteil der Propositionen vom Typ Persönlichkeitseigenschaften in Reproduktion und Zusammenfassung geringfügig höher ist als bei Vorgabe der Rahmengeschichte "Verhalten". Unter beiden Bedingungen steigt der Anteil an Persönlichkeitseigenschaften von der Reproduktion zur Zusammenfassung signifikant an (Rahmengeschichte "Eigenschaften": $Z = -3,32; p < 0,001$ /Rahmengeschichte "Verhalten": $Z = -3,50; p < 0,001$). Dies bedeutet, daß der bereits in Teilstudie I festgestellte Trend zur Beeigenschaftung bei der Reproduktion und der Zusammenfassung durch die Art der vorgegebenen Rahmengeschichte kaum beeinflußt wird. Ein solcher Einfluß läßt sich hingegen bei der Verarbeitungsmodalität "Urteilsbildung" deutlich nachweisen: Unter der Bedingung Rahmengeschichte "Eigenschaften" werden fast dreimal soviel Propositionen vom Typ Persönlichkeitseigenschaften gebildet als unter der Bedingung Rahmengeschichte "Verhalten". Dieses Ergebnis ist sehrsignifikant ($Z = -2,978; p < 0,01$). Der Unterschied verweist darauf, daß der Beeigenschaftungstrend erst dann gebrochen wird, wenn eine ganz spezifische Instruktion es erforderlich macht, ein Urteil im Hinblick auf ein konkretes, prospektives Verhalten abzugeben, wie dies bei der Urteilsbildungsaufgabe "Verhalten" der Fall ist.

Auch für Propositionen vom Typ Aktionen und Interaktionen konnte der erwartete Einfluß der Rahmengeschichte nur zum Teil nachgewiesen werden. In der folgenden Tabelle ist der prozentuale Anteil von Propositionen vom Typ Aktionen in den drei Rezeptionsprotokollen zusammengestellt.

	R	Z	U
Rahmengeschichte "Eigenschaften"	13,18	10,16	5,48
Rahmengeschichte "Verhalten"	15,74	7,52	21,94

Tab. 8: Propositionen vom Typ Aktionen (in % der insgesamt wiedergegebenen Propositionen pro Verarbeitungsmodalität) in Reproduktion (R), Zusammenfassung (Z) und Urteil (U) unter den beiden Rahmengeschichten.

Ein hochsignifikanter Unterschied in der erwarteten Richtung ergibt sich nur für die Urteilsbildungen; diese enthalten unter der Bedingung Rahmengeschichte "Verhalten" deutlich mehr Propositionen vom Typ Aktionen als unter der Bedingung "Rahmengeschichte Eigenschaften" ($Z = -3,385$; $p < 0,001$).

Auch für Propositionen vom Typ Interaktionen konnte der Einfluß der Rahmengeschichte nur für die Urteilsbildung nachgewiesen werden. Folgende Tabelle zeigt den prozentualen Anteil dieser Propositionen in den drei Verarbeitungsmodalitäten:

	R	Z	U
Rahmengeschichte "Eigenschaften"	23,86	15,56	13,38
Rahmengeschichte "Verhalten"	23,86	21,60	25,81

Tab. 9: Propositionen vom Typ Interaktionen (in % der insgesamt wiedergegebenen Propositionen pro Verarbeitungsmodalität) in Reproduktion (R), Zusammenfassung (Z) und Urteilsbildung (U) unter den beiden Rahmengeschichten.

Für die Interaktionen ergibt sich ein ähnliches Bild wie für die Aktionen. Unter der Bedingung Rahmengeschichte "Verhalten" weisen die Urteile signifikant mehr Propositionen vom Typ Interaktion auf als unter der Bedingung Rahmengeschichte "Eigenschaften" ($Z = -1,870$; $p < 0,05$).

Die Ergebnisse dieser Teilstudie machen zusammen genommen deutlich, daß die Rahmengeschichte nur bei der Urteilsbildung einen Einfluß auf die Akzentuierung inhaltlicher Kategorien hat, nicht jedoch bei Reproduktion und Zusammenfassung.

6. Diskussion

Thema der vorliegenden Studie war die Verarbeitung eines Textes der Textsorte Personbeschreibung anhand von drei verschiedenen Operationalisierungen des Textverstehens. Dabei sollten die Beziehungen zwischen den drei Verarbeitungsmodalitäten Reproduktion (R), Zusammenfassung (Z) und Urteilsbildung (U) sowohl auf der semantisch - strukturellen als auch auf der inhaltlichen Ebene herausgearbeitet werden. Ferner war gefragt, ob und in welcher Weise eine vorgegebene Rahmengeschichte mit einem definierten textexternen "Zweck" des Verstehens und der Urteilsbildung zur Akzentuierung spezifischer Inhaltsaspekte in R, Z und U führt. Erwartungsgemäß verdichtet sich die Information von R über Z zu U, was sich auf der Ebene der Makrokategorien daran zeigt, daß der Anteil an Originalpropositionen (= Selektionen) abnimmt und der Anteil an neu konstruierten Propositionen steigt.

Inwieweit diese Konstruktionen pure Spezifizierungen oder auch Verallgemeinerungen auf einer noch abstrakteren Ebene als der der (hier getrennt kategorisierten) Generalisierungen darstellen, oder, anders gefragt, inwieweit es Elemente des Wissens über Personen überhaupt sind (z.B. einer impliziten Persönlichkeitstheorie), die in die Rekonstruktionen und Urteile mit eingehen, das läßt sich mit der hier gewählten Methode allein nicht untersuchen. Eine detailliertere inhaltliche Analyse der Konstruktionen und Generalisierungen im Hinblick darauf, welches ihre semantische "Herkunft" ist, bzw. welche Inferenzen ihnen zugrundeliegen, erscheint angebracht. Eine solche Analyse könnte auch das zusätzliche Ziel haben, die Grundlage für eine bessere Differenzierung der van Dijk'schen Makrokategorien als Auswertungskategorien zu liefern.

Die in R, Z und U vorgenommene Kondensierung des Textinhalts zeigt sich nicht nur im sich verändernden Verhältnis von Selektionen und Konstruktionen/Generalisierungen, sondern auch daran, daß der Anteil an nicht-personbezogenen Propo-

sitionen über R, Z und U sinkt. In den Wiedergaben und Urteilsbildungen wird die ursprüngliche Textinformation tatsächlich so geformt, ihre Zusammensetzung unter Hinzufügung "passender" Informationen so konstruiert, daß ein möglichst klarer, spezifischer Eindruck der beschriebenen Person entsteht. Klar und spezifisch insofern, als es nicht die Beschreibung irgendwelcher konkreter Verhaltensweisen ist, die in der Rekonstruktion und Urteilsbildung wieder vorkommen, sondern es werden bevorzugt Eigenschaften genannt und zwar solche, die geeignet sind, das typische Verhalten einer Person und das heißt ihr über viele Situationen hinweg gleich bleibendes Verhalten zu beschreiben. Es liegt nahe, diesen Befund i.S. der Tendenz des Menschen zur Kategorisierung seiner auch sozialen Umwelt zu interpretieren (zur Kategorisierung bei der Beurteilung von Personen vgl. z.B. Graumann 1979), einer Tendenz, die wiederum als eine Folge des Bedürfnisses nach Konstantsetzung erlebter Inhalte (vgl. z.B. Hörmann 1976) angesehen werden kann.

Interessant an den hier gewonnenen Befunden ist nun aber das inhaltliche Prinzip, also das "Wie" dieser Kategorisierung: Aus einer Person, die im Text mithilfe sehr verschiedener Aussagetypen charakterisiert ist, wird schon in der einfachen Textwiedergabe eine Person, die durch den speziellen Aussagetyp der Zuschreibung von Persönlichkeitseigenschaften gekennzeichnet wird. Die damit implizierte Bewertung des Textgegenstands ist aus zwei Gründen hervorzuheben: Zum einen verweist sie auf die Richtigkeit der getroffenen Annahme, daß dem Urteil als einem kognitiven Endprodukt bei der Textverarbeitung keine prinzipiell anderen Operationen vorausgehen als der freien Wiedergabe oder der Zusammenfassung. Das Urteil stellt nichts Anderes dar als das Produkt der Verarbeitung des Textes auf der höchsten Hierarchiestufe. Und die Bewertung gehört zu den konstruktiven Prozessen, die nicht erst dann ablaufen, wenn das Verstehen eine gewisse "Tiefe" erreicht, sondern schon dann, wenn der Text wahrgenommen wird.

Zum anderen ist das gefundene Prinzip der Kategorisierung deshalb hervorzuheben, weil es ein vermutlich kulturspezifisches Phänomen der Interpretation des Verstehens i.S. von Verständnis von/für andere Menschen zum Ausdruck bringt: Das Verstehen einer anderen Person kommt dem Wissen um deren Charakter- und Persönlichkeitseigenschaften gleich.

Und wenn man um die transsituativ konstanten, mithin inneren Eigenschaften einer Person weiß, dann kann man auch ihr konkretes Verhalten erklären. Eine solche Erklärung ist somit nichts weiter als die Umkehrung des vorangegangenen Schlusses; aus konkretem Verhalten ("er wurde sehr böse") wird auf eine Persönlichkeitseigenschaft ("er ist jähzornig") geschlossen, und diese Eigenschaft wird für die Erklärung auch anderer Verhaltensweisen herangezogen ("er hat sich so aufgeregt nur wegen dieser Kleinigkeit" - "das mußt du verstehen, er ist eben jähzornig").

In der Funktion, konkretes Verhalten erklären zu können, kommen die Glaubens- und Werthaltungen den Persönlichkeitseigenschaften gleich. Auch sie sind transsituativ gültige Merkmale, nach denen kategorisiert werden kann.

Inwieweit dieser Befund der möglichen inhaltlichen Spezifizierung von Integrationszentren bei der Textverarbeitung extrapoliert werden kann, das ist eine noch offene Frage. Jedenfalls läßt sich die begründete Annahme treffen, daß auch andere Textsorten inhaltlich spezifizierbare Integrationszentren aufweisen sollten, die sich in der gleichen Weise wie die Persönlichkeitseigenschaften bei der Textsorte Personbeschreibung in den Rekonstruktionen und Urteilen identifizieren lassen müßten.

7. Literatur

- Ballstaedt, S.-P., Mandl, H., Schnotz, W. & Tergan, S.O.:
Texte verstehen, Texte gestalten. München/Wien/Baltimore:
Urban & Schwarzenberg 1981.
- Bock, M.: Wort-, Satz-, Textverarbeitung. Stuttgart: Kohl-
hammer 1978.
- Bransford, J.D., Franks, J.J.: The abstraction of linguistic
ideas. *Cognitive Psychology*, 2, 1971, 331-350.
- Bredenkamp, J., Wippich, W.: Lern- und Gedächtnispsychologie,
Bd. 2. Stuttgart: Kohlhammer 1977.
- Chafe, W.: Meaning and the structure of language. Chicago:
University of Chicago Press 1970.
- Cohen, C.E., Ebbesen, E.B.: Observational goals and schema
activation: A theoretical framework for behavior perception.
Journal of Experimental Social Psychology, 15, 1979,
305-329.
- van Dijk, T.A.: Textwissenschaft. München: dtv 1980.
- Dooling, D.J., Lachman, R.: Effects of comprehension on
retention of prose. *Journal of Experimental Psychology*,
88, 1971, 216-222.
- D'Ydevalle, G. & Rosselle, H.: Test expectations in text
learning. In: Gruneberg, M.M., Morris, G.E. & Sykes, R.N.
(Eds.), *Practical aspects of memory*. London: Academic
Press 1978, 609-617.
- Engelkamp, J.: Semantische Struktur und die Verarbeitung
von Sätzen. Bern: Huber 1973.
- Fillmore, C.J.: The case for case. In: Bach, E. & Harms, R.T.
(Eds.), *Universals in linguistic theory*. New York: Holt,
Rinehart & Winston 1968.

- Flammer, A., Schläfli, A. & Keller, B.: Meeting the reader's interests - Who should care? In: Gruneberg, M.M., Morris, G.E. & Sykes, R.N. (Eds.), Practical aspects of memory. London: Academic Press 1978, 679- 686.
- Frederiksen, C.H.: Effects of context-induced processing operations on semantic information acquired from discourse. *Cognitive Psychology*, 2, 1975, 139-166.
- Graumann, C.F.: Eigenschaften als Probleme der Persönlichkeitsforschung. In: Lersch, P.H. & Thomae, H. (Hrsg.), Persönlichkeitsforschung und Persönlichkeitstheorie. Göttingen: Hogrefe 1960, 87-154.
- Graumann, C.F.: Wahrnehmung und Beurteilung der anderen und der eigenen Person. In: Heigl-Evers, A. & Streeck, U. (Hrsg.), Zur Psychologie des 20. Jahrhunderts. Lewin und die Folgen, Bd. VIII. Zürich: Kindler 1979.
- Groebe, N.: Leserpsychologie: Textverständnis - Textverständlichkeit. Münster: Aschendorff 1982.
- Hamilton, D.L.: Cognitive representations of persons. In: Higgins, E.T., Herman, C.P. & Zanna, M.P. (Eds.), Social Cognition. The Ontario Symposium, Vol. 1. Hillsdale: Erlbaum 1980.
- Hörmann, H.: Meinen und Verstehen. Grundzüge einer psychologischen Semantik. Frankfurt: Suhrkamp 1976.
- Jefferey, K.M. & Mischel, W.: Effects of purpose on the organization of information in person perception. *Journal of Personality*, 47, 1978, 397-419.
- Kintsch, W.: The representation of meaning in memory. Hillsdale: Erlbaum 1974.
- Kintsch, W. & Keenan, J.M.: Reading rate and retention as a function of the number of propositions in the base structure of sentences. *Cognitive Psychology*, 5, 1973, 257-274.

- Kintsch, W., Kozminsky, E., Streby, W.J., McKoon, G. & Keenan, J.M.: Comprehension and recall of text as a function of content variables. *Journal of Verbal Learning and Verbal Behavior*, 14, 1975, 196-214.
- Kintsch, W. & van Dijk, T.A.: Toward a model of text comprehension and production. *Psychological Review*, 85, 1978, 363-394.
- Lienert, G.A.: Verteilungsfreie Methoden in der Biostatistik, Bd. 1. Meisenheim: Hain 1973².
- Lisch, R. & Kriz, L.: Grundlagen und Modelle der Inhaltsanalyse. Reinbek: Rowohlt 1978.
- Meyer, B.J.F.: The organization of prose and its effects on memory. Amsterdam: North Holland Publ. Co. 1975.
- Meyers, L.S. & Boldrick, D.: Memory for meaningful discourse. *Journal of Experimental Psychology: Human Learning and Memory*, 1, 1975, 584-591.
- Ostrom, T.M., Pryor, J.B. & Simson, D.D.: The organization of social information. In: Higgins, E.T., Herman, C.P. & Zanna, M.P. (Eds.), *Social cognition. The Ontario Symposium*, Vol. 1. Hillsdale: Erlbaum 1980.
- Perlmutter, J. & Royer, J.M.: Organization of prose materials: Stimulus, storage and retrieval. *Canadian Journal of Psychology*, 27, 1973, 200-209.
- Pichert, J.W. & Anderson, R.C.: Taking different perspectives on a story. *Journal of Educational Psychology*, 69, 1977, 309-315.
- Rummelhart, D.E.: Notes of a schema for stories. In: Bobrow, D.G. & Collins, A. (Eds.), *Representation and understanding*. New York: Academic Press 1975.
- Schnotz, W., Ballstaedt, S.P. & Mandl, H.: Kognitive Prozesse beim Zusammenfassen von Lehrtexten. In: Mandl, H. (Hrsg.), *Zur Psychologie der Textverarbeitung*. München: Urban & Schwarzenberg 1981.

- Schultz, C.B. & DiVesta, F.J.: Effects of prose organization and note taking on the selection of clustering strategies and on recall of textual material. *Journal of Educational Psychology*, 63, 1972, 244-252.
- Schwarz, M.: Verstehen und Erinnern - Ihre Auswirkungen als vorgegebene Zielkriterien auf die Verarbeitung von Texten. In: Mandl, H. (Hrsg.), *Zur Psychologie der Textverarbeitung*. München: Urban & Schwarzenberg 1981.
- Siegel, S.: *Nicht-parametrische statistische Methoden*. Frankfurt: Fachbuchhandlung für Psychologie 1976.
- Snyder, M. & Uranowitz, S.W.: Reconstructing the past: Some cognitive consequences on person perception. *Journal of Personality and Social Psychology*, 36, 1978, 941-950.
- Streitz, N.A.: The role of problem orientation and goals in text comprehension and recall. In: Flammer, A. & Kintsch, W. (Eds.), *Discourse processing*. Amsterdam: North Holland Publ. Co. 1982.
- Thorndyke, P.W.: Cognitive structures in comprehension and memory of narrative discourse. *Cognitive Psychology*, 9, 1977, 77-110.
- Turner, A. & Greene, E.: Construction and use of a propositional text base. Technical Report, No. 63, Institute for the Study of Intellectual Behavior. University of Colorado, 1977.
- Wintermantel, M. & Christmann, U.: Person description: Some empirical findings concerning the production and reproduction of a specific text-type. Erscheint in: Rickheit, G. & Bock, M. (Hrsg.), *Psycholinguistic studies in language processing*. Berlin/New York: De Gruyter 1983.

Bisher erschienene Berichte aus dem

Psychologischen Institut der Universität Heidelberg

- Diskussionspapier Nr. 1: GROEBEN, N.: Vom behavioralen zum epistemologischen Subjektmodell: Paradigmawechsel in der Psychologie? September 1975
- Diskussionspapier Nr. 2: MÖBUS, C. & SIMONS, H.: Zur Fairness psychologischer Intelligenztests gegenüber ethnischen und sozialen Gruppen: Kritik klassischer Konzepte. Oktober 1975
- Diskussionspapier Nr. 3: WOTTAWA, H.: Skalenprobleme bei probabilistischen Meßmodellen. März 1976
- Diskussionspapier Nr. 4: TREIBER, B. & PETERMANN, F.: Zur Interaktion von Lernermerkmalen und Lehrmethoden: Rekonstruktion und Normierung des ATI-Forschungsprogramms. April 1976
- Diskussionspapier Nr. 5: MÖBUS, C. & WALLASCH, R.: Zur Erfassung von Hirnschädigungen bei Kindern: Nichtlineare Entscheidungsregeln auf der Basis von Veränderungsmessungen. August 1976
- Diskussionspapier Nr. 6: SCHEELE, B. & GROEBEN, N.: Voraussetzungen und zielspezifische Anwendung von Konditionierungs- vs. kognitiven Lerntheorien in der klinischen Praxis. Dezember 1976
- Diskussionspapier Nr. 7: MÖBUS, C.: Zur Analyse nichtsymmetrischer Ähnlichkeitsurteile: Ein dimensionales Driftmodell, eine Vergleichshypothese, TVERSKY's Kontrastmodell und seine Fokushypothese. Juni 1977
- Diskussionspapier Nr. 8: SIMONS, H. & MÖBUS, C.: Veränderung von Berufschancen durch Intelligenztraining. Juli 1977
- Diskussionspapier Nr. 9: BRAUNMÜHL, C. v. & GRIMM, H.: Zur Kommunikationspsychologie: Über Versuche der methodischen Konstitution eines genuin humanwissenschaftlichen Forschungsansatzes zur Entwicklung der Verständigungsfähigkeit. November 1977
- Diskussionspapier Nr. 10: HOFER, M.: Entwurf einer Heuristik für eine theoretisch geleitete Lehrer- und Erzieherbildung. November 1977
- Diskussionspapier Nr. 11: SCHEIBLER, D. & SCHNEIDER, W.: Probleme und Ergebnisse bei der Evaluation von Clusteranalyse-Verfahren. Juni 1978
- Diskussionspapier Nr. 12: SCHEELE, B.: Kognitions- und sprachpsychologische Aspekte der Arzt-Patient-Kommunikation. September 1978

- Diskussionspapier Nr. 13: TREIBER, B. & SCHNEIDER, W.: Mehrebenenanalyse sozialstruktureller Bedingungen schulischen Lernens. Oktober 1978
- Diskussionspapier Nr. 14: AHRENS, H.-J. & KORDY, H.: Möglichkeiten und Grenzen der theoretischen Aussagekraft von multidimensionalen Skalierungen bei der Untersuchung menschlicher Informationsverarbeitung. Teil I: Formale und wissenschaftstheoretische Grundlagen. März 1979
- Diskussionspapier Nr. 15: GROEBEN, N.: Entwurf eines Utopieprinzips zur Generierung Psychologischer Konstrukte. Juni 1979
- Diskussionspapier Nr. 16: WEINERT, F.E. & TREIBER, B.: School Socialization and cognitive development. Juni 1979
- Diskussionspapier Nr. 17: GUNDLACH H.: Inventarium der älteren Experimentalapparate im Psychologischen Institut Heidelberg sowie einige historische Bemerkungen. 1978
- Diskussionspapier Nr. 18: SCHEELE, B. & GROEBEN, N.: Zur Rekonstruktion von subjektiven Theorien mittlerer Reichweite. Eine Methodik-Kombination von halbstandardisiertem Interview (einschließlich Konfrontationstechnik) und Dialog-Konsens über die Theorie-Rekonstruktion mittels der Struktur-Lege-Technik (SLT). Dezember 1979
- Diskussionspapier Nr. 19: GLOGER-TIPPELT, G.: Subjektive Theorie von Frauen über ihre erste Schwangerschaft: Theoretische Konzepte und methodische Möglichkeiten. Januar 1980
- Diskussionspapier Nr. 20: KÄMMERER, A.: Das Konzept 'psychotherapeutische Strategie' am Beispiel des Problemlösens. Juli 1980
- Diskussionspapier Nr. 21: SCHEELE, B.: (unter Mitarbeit von B.Tuschen und C.Maler): Subjektive Theorien über Ironie - als Heuristik für einen wissenschaftlichen Hypothesenkörper. August 1980
- Diskussionspapier Nr. 22: TREIBER, B.: Erklärung von Förderungseffekten in Schulklassen durch Merkmale subjektiver Unterrichtstheorien ihrer Lehrer. Oktober 1980
- Diskussionspapier Nr. 23: RÖHRLE, B. & KOMMER, D.: Handlungstheoretische Betrachtungen zur primären Prävention psychischer Störungen. Februar 1981
- Diskussionspapier Nr. 24: VOIGT, F.: Die Entwicklung des Zahlbegriffs. Teil I: Entwicklungslinien des Zahlbegriffs im Vorschulalter: Übersicht über theoretische Probleme und empirische Untersuchungen, mit einer Bibliographie zur Zahlbegriffsentwicklung. Teil II: Entwicklungslinien des Zahlbegriffs im Vorschulalter: Deskriptive Untersuchung des kindlichen Zahlverständnisses und verwandter Konzepte. April 1981

Diskussionspapier Nr. 25: SCHNEIDER, G. & WEIMER, E.: Aspekte der Kategorisierung städtischer Umwelt - Eine empirische Untersuchung. Juni 1981

Diskussionspapier Nr. 26: SCHNEIDER, W. & SCHEIBLER, D.: Zur Evaluation numerischer Klassifikation: Probleme beim Vergleich von Clusteranalysen. August 1981

Diskussionspapier Nr. 27: DRINKMANN, A. & GROEBEN, N.: Techniken der Textorganisation zur Verbesserung des Lernens aus Texten: Ein metaanalytischer Überblick. November 1981

Diskussionspapier Nr. 28: GRAUMANN, C.F.: Theorie und Geschichte. November 1982, Historische Reihe Nr. 1

Diskussionspapier Nr. 29: WOODWARD, W.R.: From the Science of Language to *Völkerpsychologie*: Lotze, Steinthal, Lazarus, and Wundt. November 1982, Historische Reihe Nr. 2

Diskussionspapier Nr. 30: SOMMER, J.: Dialogische Forschungsmethoden. Dezember 1982